

falls ruheten sie eine Zeitlang in der von diesem errichteten colla Pongawensis. Darauf kamen sie (nach Aventin) nach Burgkirchen, von wo sie der König Karlmann 876 oder 878 in die von ihm neu erbaute Kirche zu (Alt-) Detting übertrag. Weil sie hier durch die wiederholten Einfälle der Ungarn bedroht schienen, wurden sie um das Jahr 985 nach Passau gebracht; hier fand am 3. August 1289 unter Bischof Bernhard eine feierliche Erhebung statt. Der hl. Maximilian wird am 12., an einigen Orten am 29. October verehrt; auch im Römischen Martyrologium steht er mit dem hl. Valentin zu diesem Tage. (Vgl. d. Art. Bayern II, 89; Boll. Act. SS. Oct. VI, 28.)

[Peters.]  
**Maximinus**, der hl., Bischof von Trier (c. 332—349), dessen Leben in die Zeit der glorreichen Kämpfe des hl. Athanasius gegen die Arianer fällt, stand mit dem Papste Julius und dem Bischof Hosius von Corduba dem großen Streiter für die Reinheit des Glaubens stets treu zur Seite, wie dieser in seinen Schriften wiederholt bezeugt. Letztere bilden auch die vorzüglichste Quelle für das Leben und die Wirksamkeit unseres Heiligen. Außerdem spricht unter den zeitgenössischen Schriftstellern nur der hl. Hieronymus von ihm, welcher ihn den gefeierten Bischof von Trier nennt (Chron. ad a. 6 imp. Const.). Im 6. Jahrhundert bezeichnet ihn Gregor von Tours als einen vielvermögenden Heiligen, als einen großen Fürsprecher des trierischen Volkes bei Gott, an dessen Grabe oftmals herrliche Wunder geschähen (Hist. Franc. I, 35; De gloria Conf. c. 98). Eine ausführliche Lebensbeschreibung gab erst im 8. Jahrhundert ein ungenannter Mönch von St. Maximin; Bischof Lupus von Chalons überarbeitete dieselbe 834 bei seinem längern Aufenthalt in genannter Abtei auf Bitten des Abtes Waldo. Erstere findet sich bei den Hollandisten, letztere bei Surtius zum 29. Mai abgedruckt; beide sind aber mit Vorsicht zu gebrauchen, weil sie nicht nur manche fabelhaft klingende Nachrichten, sondern auch offenbare Verflüche gegen die Chronologie enthalten. Dasselbe gilt von den Angaben der Gesta Trevirorum c. 31 (ed. Wyttenb.). Ueber die Abstammung und Jugendzeit des hl. Maximin berichtet der Anonymus und mit ihm übereinstimmend Lupus, daß er einer angesehenen Familie zu Sully in Aquitanien entsprossen und als Jüngling nach Trier gekommen sei, um unter der Leitung des berühmten Bischofs Agricius seine theologischen Studien zu machen. Nachdem er von diesem die Weihen empfangen hatte, folgte er seinem Lehrmeister, wenngleich mit Widerstreben, auf dem bischöflichen Stuhle nach (wahrscheinlich 332). Der Anonymus erzählt, sowohl der sterbende Agricius als auch Quiriacus, ein Freund und Landsmann Maximins, seien durch einen Engel belehrt worden, daß Maximin Nachfolger von Agricius werden solle. Als Bischof gewann Maximin großen Einfluß auf den kaiserlichen Hof in Trier, wo

Constantin II., seit 335 Praefect von Gallien, residierte. Ihm hauptsächlich ist es zu verdanken, daß das Abendland, so lange Constantin II. und sein Bruder Constans am Leben blieben, nicht ebenso wie der Orient von oben herab arianisirt wurde. Als 335 der hl. Athanasius von Constantin I. nach Trier in seine erste Verbannung geschickt wurde, trat Maximin, der die Ränke der Eusebianer durchschaute, als Vertheidiger des Glaubenshelden auf, geleitete ihn an den Hof und erwirkte ihm eine gütige Aufnahme bei Constantin II., der den Verbannten mit allem Nöthigen versah (Athan. Hist. Arian. 50). Einen ebenso großen Einfluß gewann Maximin auf Kaiser Constans, welcher nach Constantins II. Tod fast zwei Drittheile des römischen Reiches beherrschte. Während Constantius im Morgenlande sich völlig in den Händen der Arianer befand und den hl. Athanasius zum zweiten Male verbannte, konnten bei Constans die Abgesandten der antiochenischen Synode von 341 nichts erreichen. Maximin verweigerte ihnen trotz ihres orthodox klingenden Glaubensbekenntnisses die Kirchengemeinschaft und bestimmte auch in Verbindung mit Papst Julius und Bischof Hosius den Kaiser zu Mailand, daß er sich mit seinem Bruder in Verbindung setzte und zur Beilegung aller Wirren die Berufung einer Synode nach Sardica in Illyrien veranlasste. Athanasius kam jetzt 343 nach Trier, um gemeinschaftlich mit Hosius und Maximin die Reise zur Synode zu machen. In Sardica, wo 94 orthodoxe Bischöfe sich versammelt hatten, unterschrieb Maximin unmittelbar nach dem Vorstehenden die Beschlüsse, durch welche Athanasius neuerdings für unschuldig erklärt wurde. Ebenso wurde gefordert, daß der von den Eusebianern verdrängte Bischof Paulus von Constantinopel wieder auf sein Bisthum zurückkehren solle. Wie hoch der Einfluß Maximins auf den Gang der Verhandlungen von den Eusebianern angeschlagen wurde, geht daraus hervor, daß dieselben auf ihrem gleichzeitigen Conciliabulum zu Philippopolis den Bann über Maximin ebenso wie über Papst Julius und Bischof Hosius aussprachen. Bald nach seiner Rückkehr von Sardica trat an Maximin die Pflicht heran, die Reinheit des Glaubens auch gegen einen Mitbischof Euphrates von Aöln (s. d. Art.), welcher noch in Sardica mit Maximin gestimmt hatte, zu wahren. Von verschiedenen Seiten wurden Klagen laut, daß Euphrates das nicänische Bekenntniß abschwäche; mehrere Bischöfe brachen mit ihm die Gemeinschaft ab; als aber Euphrates nur um so hartnäckiger seine Meinung vortrug, versammelte Maximin, als der nächste und älteste Bischof der Gegend, zu Aöln 346 eine Nationalsynode, welche Euphrates seines Bisthums entsetzte (vgl. Art. Aöln, Synoden VII, 898 f.). — Maximin scheint auch literarisch thätig gewesen zu sein, wie sich von einem so bedeutenden Kirchenfürsten in einer so mächtig bewegten Zeit erwarten läßt. Für diese Annahme spricht die Aeußerung des hl. Athanasius (Disput. I adv. Arianos): „Wenn diese